Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Trotz dieses Bescheides des verantwortlichen Leiters der deutschen Gesamtpolitik ließ General von Falkenhayn auch weiterhin keine Gelegenheit vorübergehen, die Friedensfrage einer Lösung zuzuführen. Einen neuen Anlaß dazu gab ein Schreiben des Generalobersten von Conrad vom 21. Juli an das Außenministerium in Wien: Der jetzige eindrucksvolle Kriegsabschnitt, so hieß es hierin, der voraussichtlich bald zur Einnahme von Lublin, Cholm, Iwangorod und vielleicht sogar von Warschau führen werde, müsse dazu ausgenutzt werden, um durch ein Abkommen mit Rußland den Block der Gegner zu sprengen sowie Rumänien und Bulgarien auszuschalten. Rußland seien für einen Sonderfrieden goldene Brücken zu bauen.

General von Falkenhayn gab die ihm übersandte Abschrift dieses Schreibens am 22. Juli an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg weiter mit dem Hinzufügen, daß seine Auffassung mit der des Generalobersten von Conrad übereinstimme. Der richtige Zeitpunkt, an Rußland heranzutreten, dürfe nicht verpaßt werden.

In seinem Antwortschreiben wies der Reichskanzler am 30. Juli darauf hin, daß er seit Monaten fortgesetzt eingehend die Frage prüfe, ob Rußland zu einem Sonderfrieden mit Deutschland geneigt sei, daß die russische Regierung bisher aber stets in ablehnendem Sinne geantwortet habe. Ein Stimmungsumschlag zugunsten Deutschlands sei zwar festzustellen, Neigung zu einem Sonderfrieden indes nicht zu erkennen; vielmehr beharre man auf dem alten Standpunkt, daß Rußland, durch das Wort des Zaren gebunden, nur gemeinsam mit seinen Alliierten Frieden schließen könne. Die schweren Niederlagen in Polen und Kurland würden in Petersburg nicht als entscheidend für den endgültigen Ausgang des Krieges betrachtet und nur als vorübergehende Mißerfolge hingestellt. Unter Einsatz der gegenwärtig noch in der Ausbildung begriffenen britischen Streitkräfte werde im Herbst auf dem französischen Kriegsschauplatze die große Offensive der Westmächte beginnen. Hiernach scheine trotz des zweifellos festzustellenden Stimmungsumschwunges die Annahme nicht berechtigt, daß sich Rußland auch beim günstigen Fortschreiten unserer militärischen Operationen in Polen zu einem Sonderfrieden entschließen würde. Die Möglichkeit hierzu werde, wenn überhaupt, erst kommen, wenn Rußland seine Hoffnung auf den Fall der Dardanellen[1]) und die Gewinnung Bulgariens endgültig aufgeben müsse.

---

[1]) Wenn der Reichskanzler die Friedensbereitschaft Rußlands in dieser Weise mit dem Erfolge des Gallipoli-Unternehmens in Verbindung brachte, so darf daran erinnert werden, daß Rußland an einer Eroberung der Meerengen ohne russische Mitwirkung kein Interesse hatte. Man war unter Umständen sogar bereit, einen